

Wie lebt die Frau, die alles weiß?

Klima-Expertin **Claudia Kemfert** kennt alle Zahlen, alle Fakten. Fährt sie noch Auto? Hat sie es gern schön warm? Und: Wieso ist sie eigentlich so optimistisch?



Begonnen hat die Karriere der Frau, die der Welt vorrechnet, was der Klimawandel kostet, mit einer Sünde – gegen die Umwelt. Claudia Kemfert studierte Volkswirtschaft in Oldenburg und wollte – mit 25 Jahren – einen Vortrag in Japan halten. Da flog sie mal eben um die halbe Welt und produzierte so viel CO₂ wie zwei Kühlschränke in gut drei Jahren oder eine Inderin in mehr als sieben.

Heute weiß jeder, dass Flugzeugabgase das Fieber der Erde anheizen. Und die Umweltökonomin Claudia Kemfert kennt die Formel auswendig, die Flugkilometer in Klimakosten umrechnet. So wie alle möglichen Szenarien, die kommen, wenn wir uns nicht ändern: Überschwemmungen, Dürren, Ernteausfälle, Wirbelstürme. Kemfert erstellt die Modellrechnungen, die zeigen, dass allein auf Deutschland 800 Milliarden Euro Kosten in den nächsten 50 Jahren zukommen. Die Professorin kann das alles ausrechnen – aber wie lebt sie mit diesem Wissen? Kann sie noch ruhig schlafen? Oder besser: fliegen?

Claudia Kemfert lacht: „Verzweifelt bin ich noch nie – ich freue mich, dass mein Thema jetzt endlich ins Bewusstsein aller vorgedrungen ist.“ Vor knapp 15 Jahren,

in Japan, begann sie sich ernsthaft für den Zusammenhang von Klima und Kosten zu interessieren. Nicht, dass sie schon als Jugendliche mit „Atomkraft Nein Danke“-Stickers durch Delmenhorst geradelt wäre – sie war kein Müsli mit Batik-Röcken und politischer Mission. Sie war schon immer eine eher nüchterne Forscherin mit kühlem Kopf. Es lag wohl auch an dem alten Herrn, der sie nach ihrem Vortrag in Japan ansprach und von der Studentin aus Oldenburg alles über Oldenburger Pferde wissen wollte: Er hatte nämlich gerade seine Leidenschaft fürs Polospiel entdeckt. Und weil er von einer amerikanischen Uni kam und also eine junge blonde Frau als Wissenschaftlerin ernst nehmen konnte – das war sie aus Deutschland nicht gewohnt –, schlug er der selbstbewussten, zielstrebigsten Studentin vor, an die Elite-Uni Stanford zu kommen. Alan Manne war der erste Forscher, der die volkswirtschaftlichen Folgen von Klimaschäden berechnete. Elf Jahre später kam der Klimawandel in die Schlagzeilen – und mit ihm Claudia Kemfert. Sie war die erste, jüngste und einzige Professorin für Umweltökonomik Deutschlands. Heute, mit 39, hat sie an der Humboldt-Uni in Berlin einen Lehrstuhl auf Lebenszeit inne und berät

kaftngjkrkgllhzo

Zum Weiterlesen: Vom Ökoschwein zum Umweltengel

am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Unternehmen und Politiker, den EU-Präsidenten José Manuel Barroso, die Weltbank und die Vereinten Nationen in Fragen zu Energie, Verkehr und Umwelt.

Claudia Kemfert ist eine gefragte Frau; an manchen Tagen gibt sie fünf, sechs Interviews. An diesem Sommertag auch eines für Spiegel TV, in dem sie – mit figurbetontem Anzug, schulterlangem Haar, schmucklos und knapp, klar und lächelnd – erklärt, weshalb der Ölpreis steigt (Ressourcen gehen zur Neige, Spekulanten bereichern sich), dass Atomkraftwerke weiter betrieben werden sollten (bis alternative Energien ausreichend genutzt werden können) und was der Einzelne tun kann, um die Klimakatastrophe aufzuhalten (weniger und umweltfreundlicheres Auto fahren, Heizkosten sparen, Bioprodukte kaufen...)

Was tut sie selbst davon? Lebt sie ihren Erkenntnissen entsprechend? Sie lächelt.

Nein, überführen kann man sie mit dieser Frage nicht. Die Frau ist scheinbar perfekt. Sie wohnt in einer Wohnung in Berlin-Steglitz, nah am Stadtpark. Sie fährt jeden Morgen mit dem Rad zur S-Bahn.

Wenn sie morgens aufwacht, schaltet sie das Licht von Energiesparlampen an. Alle paar Tage steht eine Öko-Kiste mit von Bauern aus der Umgebung gelieferten Früchten, Gemüse und Milchprodukten vor ihrer Tür. Ihr Auto nutzt sie selten, höchstens um in den Urlaub zu fahren, an die Nordsee, an die Ostsee oder auch mal in die Berge. Dort könnte sie natürlich auch mit dem Zug hin fahren, „aber bequemer ist es mit dem Auto“, das gibt sie zu. Business-Kleidung, die sie gern und häufig trägt, gibt es kaum ökologisch korrekt produziert, aber sie wird Schirmherrin eines Ladens, der Öko-Streetwear verkauft. Ihr Mann hat ein Architekturbüro in Oldenburg, sie kennen sich noch aus Studienzeiten. Fast jedes Wochenende sehen sie sich – und pendeln natürlich per Zug. Freunden, die zweifeln, ob sie Kinder in die Welt setzen sollen, sagt sie, der Klimawandel habe ja nicht nur

Schlechtes: „Wenn wir alle umdenken und danach handeln, könnte er auch eine Menge Arbeitsplätze schaffen und Kapitalströme erzeugen.“

Natürlich kommt sie an manchen Tagen frustriert nach Hause: Wenn sie die Gefahren des Klimawandels zum x-ten Mal erklärt hat – und wieder keine Bewegung in die Politik kommt. Aber im Grunde wirkt sie unerschütterbar optimistisch. Und so ist auch ihr Buch „Die andere Klimazukunft“*, das jetzt erscheint und in dem sie in einfachen Worten erklären möchte, wie wir die Katastrophe noch abwenden könnten. „Denn das können wir,“ sagt sie, lächelnd und bestimmt. Der Untertitel „Innovation statt Depression“ spricht für sich – und für sie.

Es gibt nur zwei Themen, bei denen die Professorin doch bisweilen schwach wird: Flieger und die falsche Raumtemperatur. Wenn es in ihrer Altbauwohnung kalt wird, dreht sie gern mal die Heizung auf und an heißen Tagen im Taxi die Klima-

anlage. „Das tut ja die Richtige,“ frotzeln dann ihre Freunde. Ihr schlechtes Gewissen wegen der vielen Flüge versucht sie zu beruhigen, indem sie zahlt: Jeden Flug, den sie beruflich antritt, neutra-

lisiert sie, und zwar aus ihrer Privatkasse. Das heißt, sie lässt die CO₂-Emissionen der geflogenen Meilen auf ihre Klimawirkung umrechnen und spendet entsprechend viel Geld an eigens eingerichtete Klimaschutzprojekte. Zum Beispiel für eine Windfarm in Indonesien. „Natürlich kann man die Emissionen damit nicht ungeschehen machen,“ sagt sie, „aber so werden sie zumindest ausgeglichen.“ Man könnte da auch mal hin fliegen und sich ansehen, was aus den Spenden wird, sagt Kemfert. Stutzt und lacht. Nein; hin radeln.

NATALY BLEUEL

Überfliegerin mit Mission

Warum steigt der Ölpreis? Was kostet der Klimawandel? Wenn es um Energie- oder Umweltfragen geht, ist Claudia Kemfert, 39, Deutschlands bekannteste Klima-Expertin, international gefragt. Als Gutachterin, Beraterin und als Talkshow-Gast. Ihr Anliegen: Dazu beitragen, dass die Menschen umdenken.



*Claudia Kemfert: *Die andere Klimazukunft. Innovation statt Depression*, Murmann, 19,90 Euro